

Herbstsession 2011

Der starke Schweizer Franken, die künftige Energieversorgung, die Raumplanung, die Armee und die Luftwaffe, Manage Care bei der medizinischen Versorgung, Massnahmen zu Too Big to Fail bei den grossen Banken, viele Schlussabstimmungen und natürlich die anstehenden Wahlen beherrschten die Diskussionen in der Herbstsession des Eidgenössischen Parlamentes.

Ausstieg aus der Kernenergie

Seit der Sommersession wurde in den Medien ausgiebig spekuliert, ob sich der Ständerat der Mehrheit des Nationalrates anschliessen würde und den gestaffelten Ausstieg aus der Kernenergie bis 2035 ebenfalls gutheissen würde. Und so waren Augen und Ohren der ganzen Schweiz am 28. Sept. auf die kleine Kammer gerichtet. Nach einer langen und intensiven Debatte, welche von Bundesrätin Doris Leuthard mit einer energiepolitischen Auslegeordnung abgeschlossen wurde, stimmte der Ständerat überraschend deutlich mit 33 : 8 dem Grundsatzentscheid des Nationalrates zu.

Es ist nun am Bundesrat, innerhalb eines Jahres eine umfassende Vorlage auszuarbeiten. Ich gehe davon aus, dass diese auch Gesetzesänderungen beinhalten wird, welche dem fakultativen Referendum unterstellt sind. Und somit wird voraussichtlich und richtigerweise das Volk dazu das letzte Wort haben.

Raumplanung und Kulturlandverlust

Gleich zweimal hat der Nationalrat sich zur Raumplanung geäussert. Der Bundesrat unterbreitete dem Parlament mehrere Änderungen des Raumplanungsgesetzes (RPG). Sie sind als Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative der Grünen gedacht. Der Nationalrat will im Gegensatz zum Ständerat nichts wissen von der Einführung einer Mehrwertabgabe auf Planungsgewinnen, von der Kompensationspflicht bei Neueinzonungen und von einer Rückzonungspflicht. Damit geht das Geschäft zurück an den Ständerat. Es ist voraussehbar, dass zwischen beiden Kammern eine interessante und intensive Diskussion in der Differenzbereinigung stattfinden wird.

Die zweite Vorlage geht auf eine Standesinitiative des Kantons St. Gallen zurück. Es soll eine massvolle Lockerung der Bauvorschriften für bestehende Wohnhäuser im Nichtbaugebiet erfolgen, auch wenn diese nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden. Damit wird die mittlerweile veraltete Differenzierung zwischen sog. alt- und neurechtlichen Bauten ausserhalb der Bauzone aufgehoben. Persönlich unterstütze ich dieses Vorhaben, weil ich um die geltenden schwierigen Vollzugsregelungen weiss. Als Kommissionssprecher habe ich dann auch auf solche stossenden Beispiele hingewiesen. Auch diese Gesetzesänderung geht nun an den Ständerat und wird somit frühestens auf Anfang 2013 in Kraft treten können.

Persönliche Ratsarbeit

In der Sonderdebatte über die Ausländerpolitik trat ich für unsere Fraktion zur Problematik „Zusammenarbeit Bund - Kantone im Asylbereich“ ans Mikrofon. Vorgängig hatte ich mich mit Regierungsrat Guido Graf unterhalten und ihm versichert, ich würde die Bedürfnisse der Kantone thematisieren. Dabei fragte ich Frau Bundesrätin Sommaruga, ob der Bund die eigentlichen Hilferufe der Kantone wahr nehme und auch die realen Ängste der Bevölkerung erkenne. In ihrer Antwort pflichtete sie mir bei, als sie bemerkte, dass sich das föderale Zusammenwirken tatsächlich noch stark verbessern lasse und die Rückführung von abgewiesenen Bewerbern zurzeit nur schleppend vollzogen würde.

Am Schluss der Session reichte ich eine Motion ein, welche auf eine regelrechte Verhinderungspolitik im Bundesamt für Umwelt bei der Bewilligung von neuen Technologien in der Abfallverwertung hinweist.

Abtretende Ratsmitglieder

In seiner Schlussansprache hatte der Nationalratspräsident Jean René Germanier für alle fünfzig nicht wieder kandidierenden KollegInnen ein kleines ehrendes Bonmot parat.

An dieser Stelle schreibe ich gerne über ein paar abtretende ParlamentarierInnen, welchen ich mich persönlich stark verbunden fühle.

NR Arthur Löpfe (CVP / AI): Der eigenständige Finanzexperte schaute wie kein zweiter in unserer Fraktion zum Portemonnaie der Eidgenossenschaft. Er war acht Jahre mein kollegialer Sitznachbar. Der Appenzeller und er Entlebucher vertrugen ausgezeichnet. Und wenn wir ausnahmsweise einmal nicht gleicher Meinung waren, pflegte er zu sagen: „Da hast Du wohl für deine Entlebucher oder für die Schreiner wieder etwas ausgehandelt...“. Am Ende der Session schenkte er mir immer eine Schachtel kleine „Gütterli“ Alpenbitter aus seiner eigenen Destillerie in Appenzell.

NR Markus Zemp (CVP / AG): Sein Rücktritt reut mich doppelt. Unsere Fraktion verliert mit ihm einen tiefen Kenner der Agrarpolitik, und ich einen äusserst verlässlichen Kollegen, welcher das Romooser Bürgerrecht hat. Mit ihm konnte ich jederzeit auch vertrauliche und heikle Politthemen sehr gut besprechen.

NR Ciara Simoneschi-Cortesi (CVP / TI): Mit der impulsiven, wortgewaltigen Tessinerin focht ich in der Fraktion manchen sachpolitischen Kampf aus. Und nach gewalteter Diskussion gab's wenn möglich ein Glas flüssige Tessiner Sonne zur Versöhnung. So macht Politik eben Spass. Die beiden letzten Jahre hat sie stark unter dem plötzlichen Tod ihres Lebenspartners gelitten. Seither ist sie leiser geworden und hat dafür ein aufmerksames Wort umso mehr geschätzt.

NR Georges Theiler (FDP / LU): Wir fanden über die Jahre immer besser Kontakt zueinander. In letzter Zeit hat uns beide vor allem die aktuelle Energiepolitik beschäftigt. Beim Ausstieg aus der Kernenergie vertreten wir in etwa die gleiche Haltung. Jede Session einmal nach Feierabend haben er, Edi Engelberger, Franz Brun und ich im Restaurant Della Casa einen Jass „FDP : CVP“ gespielt. Georges Theiler ist gut prädestiniert, den Kanton Luzern in Zukunft im Ständerat zu vertreten.

NR Edi Engelberger (FDP / NW): Er war von Anfang an einer meiner engsten Weggefährten. Zusammen mit Kari Tschuppert hat er mir anfänglich aufgezeigt, wie man sich parteiübergreifend auf dem eidg. Parkett bewegt. Dabei war die KMU-Politik der eigentliche Anknüpfungspunkt unseres gemeinsamen Schaffens. Sein riesiges Netzwerk hat auch mir gelegentlich gute Dienste geleistet.

NR Josef Kunz (SVP / LU): Beeindruckt hat mich an ihm, wie er verschiedentlich von der offiziellen Parteimeinung abgewichen ist, so z. Bsp. bei ethischen Fragen oder in der Förderung der erneuerbaren Energien. Mein Bedauern war entsprechend gross, als ihn die Fraktion deswegen in den letzten vier Jahren nicht mehr in die Energiekommission delegiert hat. Und seine neckischen Witze über uns Entlebucher – er hatte stets einen neuen auf Lager - werde ich ebenfalls vermissen.

André Bugnon (SVP / VD): Der Nationalratspräsident von 2007 ist ein intelligenter, lebensfroher, typisch welscher Bauern. Er fragte freundlich: „Ca va?“ und hatte für mich immer einen treffenden Satz bereit.

Christine Goll (SP / ZH): Ihr Naturell erscheint in den elektronischen Medien vielfach als angriffig und abstrakt. Im persönlichen Umgang mit Kollegen wirkt sie anders. Sie hat auch eine gemütliche, fröhliche Seite. Und diese lernte ich in der Zusammenarbeit in der GPK die letzten vier Jahre kennen.

Fabio Pedrina (SP / TI): Der Leventiner teilte mit mir die Anliegen der Randregionen. Es war für die Sache des Service public, beispielsweise bei der medizinischen Grundversorgung sehr wertvoll, mit ihm in der SP-Fraktion einen verlässlichen Verbündeten für das Berggebiet zu haben.

Theres Frösch (Grüne / BE): Sowohl bei der Aufarbeitung des Falls Naef wie auch im Dossier Finanzmarktkrise - UBS sassen wir beide in den entsprechenden Ausschüssen der GPK. Dabei kam ihr die Erfahrung als ehemaliges Mitglied der Berner Stadtregierung zu gut. Sie ist eine eigenwillige Frau und stellt hartnäckige Fragen, welche der Aufgabe der Oberaufsicht nur gut tun.

SR Hansheiri Inderkum (CVP / UR): Sein Präsidialjahr nach sechzehnjähriger Tätigkeit in Bern war der verdiente krönende Abschluss einer bemerkenswerten Politikerlaufbahn. Mit ihm tritt ein wertkonservativer Staatsmann alter Schule von der eidg. Politbühne. Laute Töne waren nicht sein Ding. Dafür brillierte er mit staats- und sachpolitischem Tiefgang. Wir werden ihn echt vermissen.

Helen Leumann (FDP / LU): Nach sechzehn Jahren tritt sie als verdienstvolle Ständesvertreterin Luzerns von der Politszene ab. Eva Novak hat sie in der letzten Ausgabe der Zentralschweiz am Sonntag treffend als Generalistin beschrieben. Helen war die Freundlichkeit in Person und hat sich auch immer interessiert gezeigt, wenn es darum ging, im Differenzbereinigungsverfahren zwischen den Räten eine gute Lösung zu finden.

Philipp Stählin (CVP / TG): Seine Frau Monika ist die Tochter des legendären „Sennefridu“ von Schüpheim. Deshalb kennt Philipp das Entlebuch besser als manch ein Luzerner. Er hat sich mit mir gerne über seine zweite Heimat unterhalten und mich ab und zu darüber ge-neckt. Und so musste ich immer parat sein, auch etwas über unsere ehemaligen Untertanen im Thurgau zur Zeit der alten Eidgenossen zu witzeln.

Hermann Bürgi (SVP / TG): Er und Philipp Stählin waren zusammen das, was sich ein Kanton als Ständevertretung nur wünschen kann. Die beiden verstanden sich blind, machten selbst in den Kommissionen perfekte Arbeitsteilung und jeder mochte dem andern etwas Gutes gönnen. Mit dem Bauernsohn und Juristen Hermann Bürgi habe ich am Rande der Session gerne über Gott und die Politik diskutiert. Er sagt von sich, er habe zwei linke Hände; das mag sein, sein Herz jedenfalls hat er am rechten Fleck.

Mit diesem Bericht geht auch die Berichterstattung für die abgelaufene Legislatur zu Ende. Ich mache diese journalistische Arbeit sehr gerne und danke der Redaktion des EA für die wertvolle Gelegenheit, ein wenig Staatspolitik in die Stuben des Entlebuchs und punktuell in alle Welt zu bringen. Gefreut haben mich die unzähligen mündlichen und schriftlichen Reaktionen aus der breiten Leserschaft. Dabei war der Tenor stets wohlwollend, dankbar und aufbauend. Gerne schreibe ich an dieser Stelle auch in den nächsten vier Jahren wieder. Der demokratische Entscheid dazu liegt in der Hand der Wählerinnen und Wähler.

Ruedi Lustenberger, Nationalrat (CVP), Romoos